

zur Wege häufig
für Reichs-
das Reichshäfen
rechtmäßig wirt-
n von Deutschen.
Die Reichshäfen
Sachlage vollst-
dig haben, die-
der entsprechen.
Für die Zeit
trägt das Gold-

Hamburg. Der
M. festgelegt
eines Erstaunen
mission für die
beruft sich na-
ch, obwohl der
ca. 20 % ge-

rtt.

ca. ab 100 der
ndestens 40000
bier auf min-
schlag soll mög-
Stammtürge-
schen Montag
führte Reger-
h das Steuer
nmark in der
rischen Gebiet
derenigen für
gen um 66 bis
gezahlt, für ein
tier 7500 Mark.

d von Preußen.
pol von Preu-
sche, sind durch
diesmal um
Beschleagnahme
in der Schweiz
einen Kredit von
Bank zur Ver-
der Finanz-
ungen, die dem
gegeben wurden,
der Finanz-
mit 18 320 000
ste des Betriebs
Sachsen. Der
Brinzen Rüde-
und berechnete
h dem gegen-
dt. Nur gegen
dem ausändi-
riminister nicht
urückzuführen,
verpfändeten
erneut Freigabe

Straßammer
sich um die
nach Holland
aupiontagte
und 60 Milli-
zu 3 Monaten
Siele zu
mann Markus
Generaldirektor
Monaten und
hige Baudurch-
Mark Geld-

Buchergericht
wurden. Ein
haben wollte,
es erfordert war,
och zum alten
se mache ich!"
gewiefen, daß
der Beninner
e Schmidt zu
Bewährungs-
ner Geldbuße
erde.
gericht in
er aus Aus-
einander. Die
Weise jedes
Monaten auf

emals, wo-
Handlung
e mich sehr,
- sprechen.

O Gott,
sches, arm-
vo er Dein
Sigrid, ge-
ich Dich zu

es auf.

sie glück-
Deinem
ortest gute
weil ich Dir
eitig. Ich
meine De-

da.
so dunkel
leide nicht
- jetzt ist
e - Win-
ben seiner
"Häfster
attin sein
ch - mit
es Todes!
r lieben!
- fehrt
er prober
- es -"

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pömlitz, Stauditz, Threna usw.)

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrates zu Naunhof.

Er scheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 800.— ohne Auslagen. Post
einfach. der Postgeb. monatl. freibl. Mk. 900.— Zur Balle höherer Gebot. Arieg.
Streich oder sonstiger Särgungen des Betriebes hat der Bezieher keinen Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Diebgelpolt. Postzelle 40.— Mk. auswärts 50.— Mk. umwelt. Teil
mk. 70.— Anklamergasse Mk. 70.— Beilagegeb. Nummer Mk. 1000.— Schwartz. Sch
50% Aufschlag. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormitt. des Ercheinungstages,
prähre noch früher. — Alle Anzeigen-Bermittlungen nehmen Ausländer entgegen.
Bestellungen werden von den Ausländern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Druck und Verlag: Güntz & Sohn, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Gernau: Amt Naunhof Nr. 2.

Nummer 18

Mittwoch, den 14. Februar 1923

34. Jahrgang

Amtliches.

Stadtgemeinderatsitzung

Donnerstag, den 15. Februar 1923, abends 7 Uhr.
Tagesordnung befindet sich im Rathaus am Brett.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident Ebert hat in Begleitung mehrerer Minister einen Besuch in Karlsruhe zwecks Beratungen mit der badischen Regierung abgestattet.

* Die Franzosen haben angekündigt, daß sie nunmehr auch die Ausfuhr von Eisenbahnwagen aus dem Ruhrgebiet nach dem unbesetzten Deutschland vollständig sperren werden.

* Regierungspräsident Hänisch wurde von den Franzosen in einem Militärauto über die Grenze des besetzten Gebietes gebracht.

* Die Verschärfung der Zollregelung des deutschen Kriegsministers hat die Auslieferung des deutschen Wurfs an die Tschechoslowakei trotz des deutschen Protests befehligt.

Die ersten vier Wochen.

Nach unseren leidenschaftlosen Beobachtungen han-
beln die Eisenbahner und Bergleute im vollen Einsatz
nehmen, ohne ihre moralischen Kräfte durch gegenseitige
Vorwürfe zu schwächen. Alle Ausländer sind der Ansicht,
daß vor irgend einem Verrat einer der beiden mächtigen
Verantwortlichen die durchbare Einheit der gemeinsa-
men Zeiten alles übertragen und die Voodoover-
cher eine schreckliche und blutige Revolte zum Ausbruch
kommen lassen würde."

Es ist einer italienischen Journalisten, die
sich auf dem Kriegsschauplatz an der Ruhr aufhalten
und der diese Beobachtung als Ergebnis der vierwöchigen
französischen Arbeit niedergibt. Auf den Höhen wachsen
die Koblenzer — aber Frankreich hat vergleichsweise
sie fortzubringen. Zug der Spurte nach dem un-
besetzten Deutschland. Nun verfügen sie eine neue "San-
ktion": ab 12. Februar dürfen auch die Stahl- und
Eisenprodukte des Ruhrgebietes nicht mehr nach Osten und Süden und Norden ab-
transportiert werden; bald soll wohl zur Er-
gänzung die Einfuhr fremden, also schwedischen und
kanadischen Eisenerzes in das Ruhrgebiet gesperrt
werden.

Beide Maßnahmen sind sehr zwieschneidiger Art. Auf
den Eisenhütten Lothringens und Luxemburgs häuft sich
das Eisen, da man — dank der Sabotage der
diktatorischen "Boches" — keinen Kofus zur Verhüttung der
Erze hat. Und die deutsche Eisenindustrie besteht trotz
keiner Tonne mehr von dort, sondern alles — seitlich nicht
eigene Produktion kommt oder Schrott ver-
arbeitet wird — aus Schweden und Kanada. Es
wäre von Frankreich sehr unfeindlich gehandelt, wenn es
diesen beiden Ländern die Ausfuhr ihrer Erze in das
Ruhrgebiet verbieten wollte, nur um den französischen
Grubenbesitzer zu helfen. Sehr zweifelhaft in ihrer Wir-
kung aber ist die Ausfuhrsperrung metallurgischer Produkte
gegen Deutschland. Letzter ist der Produktionspreis der
deutschen Eisen- und Stahlzeugnisse so hoch, daß unsere
Ausfuhr in diesen Artikel ständig zurückging. Dabei
spielt namentlich der Kohlenpreis eine sehr erheb-
liche Rolle in der Verarbeitung, so daß vielfach — bei dem
ständigen Kohlemangel — zu importierter englischer
Kohle gegriffen wurde; die fällt jetzt fort. Die deutschen
Industriewerke des Ruhrgebietes haben Kohle, deutsche
Kohle genug; aber die französische Stahlindustrie
hat nicht mehr billige deutsche Reparationskohle, die
ihr eine so überaus erfolgreiche Konkurrenz auf dem Welt-
markt ermöglichte. Englische Kohle muß sie kaufen,
teure englische Kohle, oder sie mit der einheimischen be-
günstigen. Und nur wird sich die deutsche Stahlindustrie,
wenn ihr der Weg nach Osten versperrt ist, auf den Westen
stürzen. Wieder in Konkurrenz treten können mit — Belgien
und Frankreich und sie durch billige Angebote — um Ab-
satz zu haben — niederzwingen.

Wenn aber der Transport weiter zur Unmöglichkeit
gemacht wird, dann mag das eintreten, was der Frankfurter
vorauftaucht, die Revolte. Aber wenn der Absatz durch
die Unmöglichkeit des Abtransports verhindert wird, dann
wird auch den lothringischen Eisenbergwerksbetrieben der Ab-
satz ... Deutschland gelassen. Und die Entscheidung des
Kampfes liegt darin, wer länger diese Ausfuhrsperrung aus-
hält. Wer die Nerven behält. Nicht nur laut ge-
sprochen, sondern bewußt gefühlt denkt jetzt wohl schon
fast jeder Deutsche an das Wort Guano, daß die schlimm-
sten Folgen der Besetzung nicht so schlimm sein können wie
das Nachgeben. Und mit grimmliger Freude können wir
überall feststellen, daß die französischen Nerven schon zu
vibrieren beginnen. Das Auftreten der Franzosen in
Wanne und Recklinghausen, in Bochum und
Essen, von Mainz bis Nachen entspricht nicht bloß dem
Charakter dieses Volkes, ist nicht bloßer Reziprozität-
und Kolossalismus, sondern ist das Stampfen und
Arbeiten eines Mannes, der auf Sumpfboden geraten ist.
Es ist unfreiwillig komisch, wenn Poincaré der Welt
verkündet, daß sein deutscher Reichsminister oder
der Minister irgend eines deutschen Landes „ermächtigt“
werden soll, das Ruhrgebiet zu betreten. Denn die über-

raschungstreffen des Reichskanzlers und des Reichs-
finanzministers hätten „Unruhen hervorgerufen“. Wer trotz-
dem heimlich einreise, der würde, sobald man ihn erwische,
„nach Deutschland“ zurück gebracht werden. So
schreibt ein halbamtl. Kommentar zum Besluß der
Pariser Diktatoren. „Nach Deutschland“ — bei der mangel-
haften Geographiekenntnis der Franzosen rechnet man das
Ruhrgebiet wohl nicht mehr zu Deutschland! Riepsche sagt
einmal, daß nicht der Horn, sondern die Verachtung tötet,
und der Franzose selbst hat ja das Wort geschaffen, daß
es vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt sei.
Sie taten diesen Schritt nicht erst jetzt, und aufstehen werden
wir uns wirklich nicht über die Bühneleiterer in Paris.

Jener italienische Journalist hat auch noch etwas anderes
geschrieben: Es ist nichtsluglich Illustrationen zu
machen. Ein Arbeiter, den ich lächeln gefragt hatte, ob
er Italiener sei, antwortete mir böse: „Ich bin ein
Pechvogel.“ Und legt hinzu: „Die Lage ist höchst kritisch.
Eine Explosion in Form eines Volksaufstandes könnte zur
Folge haben, daß das ganze Land in eine Aufstands-
bewegung hineingezogen würde, die ohne Beispiel wäre.“
Das ist das Resultat der ersten vier Wochen des Ein-
drusses.

Das Einreiseverbot wirkungslos.

Zu der französisch-belgischen Note, die deutschen Minis-
tern den Aufenthalt im besetzten Gebiet untersagen will,
wird in Berlin an amtlicher Stelle erklärt, daß dem Ver-
bot selbstverständlich deutscherseits keinerlei Bedeutung bei-
geleget wird. Die französische Regierung kann den deut-
schen und preußischen Ministern nicht verbieten, Handlungen
aus deutschem Gebiete vorzunehmen. Man wird sich
um vertragliche Weisungen und Verbote überhaupt nicht
kümmern.

Blutiger Zusammenstoß in Gelsenkirchen.

Ein Feuergefecht.

Die Stimmung im Ruhrgebiet steigt immer bedrohlicher auf Siebtemperatur an. Immer mehr
häufen sich die Auseinandersetzungen zwischen Bevölkerung und
Polizei einerseits und den französischen Truppen andererseits. Der schlimmste Zusammenstoß hat sich in Gelsen-
kirchen zugetragen.

Ein anscheinend resultiertes deutsches Personenauto
fuhr mit zwei französischen Gendarmen dem Stadtbürgern zu. Ein Schupowbeamter hielt den Wagen an, weil dieser
seine Schlüssel hatte. Darauf sprangen die Franzosen aus dem Wagen, entwaffneten den Schupow-
beamten und versuchten, ihn in den Wagen zu ziehen. Da er sich sträubte, erhielt er von den Franzosen geweihte
Pistolenkugeln in den Hals. Eine in diesem Augenblick dazukommende Schupowreise wurde eben-
falls von den Franzosen angegriffen, woraus auch die deutschen Verletzten kamen, so daß ein
regelmäßiges Gefecht entstand. Außer dem ersten
Schupowbeamten wurden auch die beiden Franzosen
schwer verwundet. Der eine erhielt einen Ellen-
bogenschuß, der andere einen Bauchschuß.

Chronik der Gewalttaten.

In Herne wurde der verschärzte Belagerungszaun
verbündigt und drei Polizisten wegen Bruchverweig-
rung festgenommen.

Zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde in
Recklinghausen der vor einigen Tagen verhaftete Redak-
teur Fischer der Recklinghäuser Allgemeine Zeitung.

In Trier haben sich die Franzosen als Geldstraf-
knacker betätigt. Sie öffneten in der Eisenbahndirektion
mit Brechwerkzeugen den Geldschrank und „requirierten“
fünf Millionen Mark.

In einem Zug, der von Essen nach Hamburg
gehen sollte, haben die Franzosen dreißig Eisenläden mit
ausländischen Werten beschlagnahmt, die nach Amerika ab-
gehen sollten. Eine andere Beschlagnahme habe eine
Summe von 6000 Millionen in den Besitz der Alliierten
gedrängt.

In Essen drohten die Franzosen mit Bajonetten und
Macheten die Leistungen zu erzwingen, die sie von
den städtischen Krankenhäusern forderten.

Reichspräsident Ebert in Karlsruhe.

Beratungen mit der badischen Regierung

Der Reichspräsident und die Reichsminister Oeser und
Dr. Albert sind in Begleitung von Ministerialdirektor
Weißner und dem badischen Gesandten in Berlin, Dr.
Lieber, in Karlsruhe eingetroffen und am Bahnhof vom
Stadtpräsidenten Remmels, dem Oberbürgermeister des
Stadt Karlsruhe und Vertretern der Behörden empfangen
worden. Es fand eine eingehende Aussprache des Reichs-
präsidenten und der Reichsminister mit dem badischen
Stadtpräsidenten und Ministerium über die politische
Lage statt.

Anschließend daran hatten der Reichspräsident und die
Reichsminister Versprechungen mit Vertretern aus dem
besetzten Gebiet, den Vertretern der Presse und anderen Ver-
tretern der Stadt Karlsruhe abzugeben.

für den Reichspräsidenten eine Kundgebung, an der sämtliche Vereine der Stadt beteiligten. Die Reise des
Reichspräsidenten wird in Baden von der Öffentlichkeit
mit der größten Genugtuung aufgenommen und als ein
Beweis dafür aufgefaßt, daß dem Verlust der Franzosen,
eine neue Mainline zu ziehen und den Zusammenhang
des deutschen Südens mit dem deutschen Norden zu lösen,
sollte wie alter Größe entgegentreten wird. Der Ver-
lust des Reichspräsidenten wird wahrscheinlich über die
anfangs vorangesehene Zeit hinaus ausgedehnt werden.

Regierungspräsident Hänisch ausgewiesen

Im Auto über die Grenze gebracht.

Der neue Regierungspräsident von Wiedenbaden,
Hänisch, weilte in den letzten Tagen im besetzten Gebiet,
um als Kommissar der preußischen Regierung Informa-
tionen über die wirtschaftliche und politische Lage einzuzie-
hen. Er wurde durch französische Beamte zu dem französischen
Oberdelegierten genötigt, der ihn ehrenvöllig
verpflichten wollte, noch vor Mitternacht das besetzte Ge-
biet zu verlassen. Hänisch lehnte das Ansehen ab und
erklärte, nur der Gewalt zu weichen. Daraufhin wurde
er einer gründlichen Untersuchung unterzogen, gegen die
er unter Berufung auf seine Immunität als preußischer
Landtagsabgeordneter entschieden protestierte. Dann wurde
er im französischen Militärautomobil über die Grenze des
besetzten Gebiets gebracht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Entwicklung der Reichswehr.

Im Hauptrat des Reichstages gab der Reichs-
wehrminister Dr. Gehriger einen Überblick über die äußere und
innere Entwicklung der Reichswehr im vergangenen Jahr. Er wiederte auf die großen Schwierigkeiten hin, die
die Unteralliierte Militätkommission dem Aufbau der
Reichswehr entgegenstellte, indem sie sogar Genehmigungen,
die sie vor Jahr und Tag ertheilt hat, plötzlich wieder zu-
rückzieht. Sehr erfreulich sei trotz alledem die militärische
Ausbildung fortgeschritten. Das kleine Heer, so wie es
heute besteht, sei militärisch durchaus leistungsfähig. Geist und
Leitung seien nach dem Urteil der Sachenner gut.
Die nächsten Jahre werden dazu dienen, diese Ausbildung
zu vertiefen.

Kardinal Schulte über den Abwehrgeist.

Ein italienischer Journalist hatte in Köln vor einigen
Tagen eine Unterredung mit dem Kardinal Schulte.
Der Kardinal erklärte: Das deutsche Volk wird Widerstand
leisten, sein Opfermut und sein heroismus sind wirklich
bewundernswert. Wir wollen keine Zwischenfälle
hervorrufen, aber wir wollen uns auch ungerechter Unter-
drückung nicht beugen. Bei meinem jüngsten Besuch
in Essen habe ich feststellen können, daß der Geist des
Widerstandes unter den Arbeitern täglich stärker wird.
Er stellt die Gestaltung des ganzen deutschen
Volkes dar. Das deutsche Volk hat keine Kriegsbedenken,
aber es ist bereit, in seinem passiven Widerstand aufzutreten.

Dreihäusige Friedensmiete als Wohnungsbauabgabe.

Im Wohnungsbauausschuß des Reichstages ist die Ent-
scheidung über die Höhe der Wohnungsbauabgabe nun
mehr endgültig dahin gefallen, daß diese Abgabe auf das
Dreihäusige der Friedensmiete festgelegt wird. Davon
soll nach einem weiteren Besluß des Ausschusses ein Betrag
von 40 Mark auf den Kopf der Bevölkerung in den
Ausgleichsfonds abgeführt werden.

Italien.

× Mussolini über die Ruhrfrage. In der römischen
Kammer erklärte Ministerpräsident Mussolini, Italien habe
es verhindern und werde auch weiterhin verhindern, daß
die Ereignisse im Ruhrgebiet katastrophale Rückwirkungen
in den Donauländern auslösen. Eine Vermittlung
sei unmöglich gewesen, da man nicht ohne Rücksicht-
ung oder Zustimmung dazu vermittele. Wieder habe
Frankreich Italien nicht darum ersucht, seiner Solidarität
mit ihm stärkeren Ausdruck zu verleihen. Es sei klar, daß
Italien sich in einem solchen Falle vorbehalten würde,
den ganzen Komplex der Beziehungen zwischen den beiden
Ländern wieder zur Diskussion zu stellen.

Aus In- und Ausland.

Stuttgart. Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der
wirtschaftlichen Reichsbahnen wird wegen gefährdeter

Schleusenöffnung der Befreiung an Sonn- und Feiertagen auf den württembergischen Eisenbahnen eingestellt.

Königberg. Der bläderige Teil der provisorischen memel-türkischen Regierung ist zurückgetreten. Die Regierung wird jetzt ausgetauscht durch ein neu gebildetes Landesdirektorium aus drei Litauern und zwei Deutschen.

An der Ruhr.

Gedenkberichte aus dem Kampfgebiet.

L

Der Tölpel am Ameisenhausen.

Ein Ameisenhausen liegt im Walde, und fröhliches Leben erhält ihn. Jedem der winzigen Tiere ist eine besondere Arbeitsteilung zugestellt, und unverdrossen tun sie ihre Pflicht. Im Ameisenstaat herrscht Friede und Ordnung. Da kommt ein ungefährlicher Tölpel des Weges, der in der Hand einen gewaltigen Knüppel schwingt. Vor dem Ameisenhausen, dem Wunder der Natur, daß den denkenden und führenden Menschen mit Erfahrung erfüllt vor dem Schrecken, der auch hier sich auswirkt, bleibt er stehen. Verständnislos blickt er hinab auf das Gewimmel zu seinen Füßen. Ein rohes Grinsen verzerrt seine plumpen Lippen, dann führt er mit dem Knüppel hin und her durch den Ameisenhaufen und zerstört ihn. Und mit dem Bewußtsein, eine Heldentat vollbracht zu haben, entfernt er sich. Dem brutalen Tölpel, in dessen Schädel Enge kein Strahl der Vernunft jemals gedrungen, ist Poincaré zu vergleichen, Frankreichs „großen Staatsmann“, der den industriellen Ameisenhaufen im Ruhrgebiet durch rohe Gewalttat in Verwirrung zu bringen und zu zerstören für ein läbliches Beginnen hält. Die gewalttätige Zerstörung ist ihm zum Teil schon gelungen, und er ist in seiner geflügelten Armut der Mann dazu, sie restlos zu vollenden. Was ihm aber bis jetzt nicht gelang und hoffentlich niemals gelingen wird, ist die Niederwerfung des moralischen Widerstandes, den die Bevölkerung des Ruhrgebietes ihm und seinen Kreaturen leistet. Wenn die Arbeiter und Angestellten fest und unerschütterlich im passiven Widerstand verharren, wird das, was von den Vertretern des französischen Chauvinismus und Kapitalismus als siegreiches Feldzug begonnen wurde, mit einer ideellen und materiellen Niederlage enden, die den Hohn und Spott der ganzen zwölften Welt herausfordert.

Gerausforderungen.

Poincarés Willensvollstrecker, die französischen und belgischen Militärs, sehen den kommenden Ereignissen keine nicht mehr so zuversichtlich entgegen, wie es zu Beginn des „Ruhrfeldzuges“ der Fall war. Sie haben es mit einer unschätzbaren Feind zu tun, der durch berechnet fluges Verhalten alle ihre Maßnahmen zunächst macht. Gegen die passive Résistance einer noch Hunderttausenden zählenden Industrievölkerung, die in sich geschlossen und durch einen inneren Zwist gelähmt ist, vermögen selbst Großkampfschiffe und Tanks nichts auszurichten. Ein Gegner, der sich hinter sein gutes Recht verschrankt und aus dieser festen Stellung nicht herausdrücken läßt, ist nicht einzuziehen. Deutschlands moralischer Sieg ist unausbleiblich, wenn die Bevölkerung jener Gegend, die unter der Invasion so schwer zu leiden hat, die Ruhe bewahrt und sich zu unbesonnenem, unüberlegtem Tun nicht verleiten läßt. Das wissen auch unsere Widersacher, die Gewaltpolitiker jenseits der westlichen Grenze. Deshalb scheinen sie den Horben, die sie ausstanden, um das Ruhrgebiet und das Nachbarland so zu vergewaltigen, die Besetzung mit auf den Weg gesetzt zu haben, alles auszubüten, um die Bevölkerung zum aktiven Widerstand herauszuholen, der ihnen den erwünschten Vorwand bieten würde für Willkür und Vorrang.

Die Kumpels.

Die Bewohner des Ruhrgebietes wissen wohl, worum es geht. Sie sind ein ruhiger, besonnener Menschenschlag, von der Natur mit zäher Kraft und festem Willen ausgerüstet. Besonders die Bergleute, die „Kumpels“, wie sie mit leichter Selbstironie sich nennen, schließen in der Vollführung dessen, was sie sich vorgenommen haben, eine unvergleichliche Ausdauer. Sie, die gewohnt sind, in mühevoller Arbeit tief unter der Erde der Natur ihre Schätze abzuringen, und wenn sie zum Scheitern kommen, blicken mit dem Gefühl der Erkrankung auf die Niederlage Poincarés, der im Auftrage des nordfranzösischen Hüttencomites in deutsches Land einbrach, um stremdes Eigentum mit räuberischen Händen an sich zu reißen. Die Ruhrbergleute sind kein einheitlicher Menschenschlag. Mit dem Eitlett „Söhne der roten Erde“ kommt man bei ihnen nicht aus. Viele Jahre hindurch hat eine starke Einwanderung, hauptsächlich aus dem deutschen Osten, stattgefunden, und gerade in der jüngsten Zeit ist dies in stärkerem Maße der Fall gewesen. Die Besiedelung Oberschlesiens hat hierzu nicht unverhältnismäßig beigetragen. Es wohnen in dem Lande zwischen Ruhr und Lippe viele Polen. In manchen Ortschaften hört man auf der Straße kaum ein deutsches Wort. Polnische Zeitungen und polnische Kirchen trifft man an, und dennoch hat sich im Laufe der Zeit ein Vermischungsprozeß vollzogen, aus dem sich so etwas wie einheitlicher Typus, nämlich der des Ruhrbergmanns und des Ruhrhüttenarbeiter, herauskristallisiert hat. Die Gleichmäßigkeit der Arbeits- und Lebensbedingungen hat eine Art Uniformierung im Denken und Empfinden gezeitigt, die unverkennbar ist. Nicht unverhältnismäßig beschleunigt wurde der Prozeß der Angleichung durch die großen Arbeiterverbände, die die ungeheure Masse der Lohnempfänger restlos umfassen und ihnen eine gewerkschaftliche und politische Schulung vermitteln, welche bewirkt, daß sie als Kerntruppen der Arbeiterschaft angesehen werden können.

Band und Keule.

Am ländlichen Reizen ist das Ruhrgebiet arm. Der Kohlenstaub, der Qualm der Eisen überzieht alles mit einem schwüngigen Grau. Die Vegetation verklumpt, die Atmosphäre ist wie mit Öl getaucht geschwängert, doch tiefe unten im Erdinnern lagern unermüdliche Reichstümer. Kein Wunder, daß fremde Begehrlichkeit die Hände nach ihnen ausstreckt. Nicht minder verwollt ist das, was Menschenleid und Intelligenz über der Erde geschaffen haben. Die schier unübersehbare Reihe von Hörberlärm, der aus Riesenschornsteinen austretende dichte Qualm, die Glut und die Flammen, die aus dem weit über das Land gestreuten Schmelzhöfen aufsteuern — das alles macht auf den, der zum erstenmal dieses ausgedehnte Industriegebiet betrachtet, einen fast bestürmenden Eindruck. Und verfärbt wird dieses Gefühl noch, wenn ihm in den Töpfen frisch-

morgens im Halbdunkel die Karawanen der Arbeiter begegnen, die mit der Kasseonne über der Schulter fast lautlos zur Arbeitsstätte trudeln. Dann folgt unwillkürlich in jedem, der nicht völlig gebonkert durch Leben geht, die Frage auf, was wohl werden würde, wenn die Hunderttausende, die in diesem Lande den Kampf um das Leben kämpfen, einmal von der Vergewaltigung würden überwältigt werden und wenn dieses Gefühl in Taten der Wut und des Hasses sich entladen würde. Die Arbeiter, die im Ruhrgebiet leben und schlafen, sind an sich kindlose, quälernde Menschen, obwohl sie manchmal recht finstere dreinschauen können. Nur hält man sich, sie zu retten. Im Born können sie, die an Gaben gehabt sind und den Tod nicht fürchten, furchtbar werden. Davon, daß sie sich in diesen trübsamen Tagen nicht herausfordern lassen, sondern nach wie vor mit dem Gefühl stolzer Überlegenheit, das im Bewußtsein der eigenen Kraft wurtelt, veranlagt sind auf alle Provokateure hinabblicken — das hängt für Deutschlands Zukunft unendlich vieles ab.

G. Sch.

Der Kalender der Rechtsbrüche.

11. Januar: Besetzung von Essen.
15. Januar: Besetzung von Bochum und Gelsenkirchen.
16. Januar: Das erste Todesopfer, der Lehrling Birko von Bochum. Besetzung Bochum.
20. Januar: Verhaftung von Fritz Thyssen und vier anderen Bechendirektoren sowie verschiedenen Regierungsräten.
24. Januar: Verurteilung von Thyssen und Genossen in Mainz.
30. Januar: Verhängung des Belagerungszustandes durch die Franzosen. Zahlreiche Verhaftungen. Eisenbahnerstreik.
1. Februar: Anklage der Kohlensperre um das Einbruchsgesetz.
2. Februar: Bluttaten in Essen und Bochum. Ausweitung des Oberpräsidiums der Rheinprovinz.
3. Februar: Vormarsch ins Wupperthal.
4. Februar: Französischer Einbruch in Baden (Offenburg, Alpenvorland).
7. Februar: Besetzung von Remscheid, Wermelskirchen usw.; Beschlagnahme von Lebensmittelzügen.
9. Februar: Massenverhaftung von Polizeibeamten. Auflösung von Zoll- und Postbeamten.
11. Februar: Enteisungsbot gegen deutsche Minister. Auflösung und Verhaftung von Bechendirektoren.
12. Februar: Auflösungspolizei für Ereignisse der Ruhrindustrie. Ausweitung des Regierungspräsidenten Haenisch aus Wiesbaden.

Für Rhein u. Ruhr!

VI. Quittung

Über eingegangene Beiträge für die Bedürftigen im Ruhr- und Auegebiet.

Kemper & Bode, Werkzeugfabrik	Mh. 20.000.—
Personal der Firma Kemper & Bode	3500.—
Hoppold	1000.—
Louis Gerlinger	1000.—
Anna Lotte Winkel	100.—
Zögnerleur Coold Winkler	25000.—
H. G. Dietrich	2000.—
Paul Hedwig D.	500.—
Gemeinde des Militärvorstands Kameradschaft	5200.—
F. A.	500.—
Die Sammlung der Knabenklasse 4	2010.—
Mädchenklasse 3	1415.—
Heimatverein Witten, Raumhol	5000.—
Sammlung in der Schuhengesellschaft beim Abendsaal	53241.—
Mädchenklasse 1 erste Klasse	1300.—
Mädchenklasse 5 erste Klasse	2620.—
	Mh. 124366.—
Übernahme von der fünften Quittung	247312.—
	Gesamtsumme Mh. 371698.—

Die Sammlung wird fortgesetzt und bitten wir, weitere Spenden in der Geschäftsstelle unseres Blattes abliefern zu wollen. Wir werden darüber in obiger Weise öffentlich quittieren.

Deutscher Reichstag.

Das Parlament. CR. Berlin, 12. Februar.
Der Reichstag nahm heute nach der mehrjährigen Pause die Arbeit wieder auf. Das Haus beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Notgesetzes,

der vom Reichsrat angenommen worden war und dessen wesentlicher Inhalt bekannt ist.

Reichswirtschaftsminister Dr. Beder begründete im Bericht des abwechselnden Ministers des Innern den Entwurf, indem er ihn als die Folge des von uns nicht gewollten Krieges bezeichnete, den Frankreich mittler im Frieden über die wehrlose Bevölkerung am Rhein und an der Ruhr gebracht hat. Siegen hat, Wallau, Saarbrück und Saarburg gegen diesen organisierten Krieg der Gewalt sehr Deutschland nicht die Gewalt ein, sondern den einmütigen entschlossenen Willen der Bevölkerung bis zum Aufruhr ohne Rücksicht auf Parteiunterschiede. Der deutsche Reichstag müsse der jetzt so heldenmäßig kämpfenden Bevölkerung am Rhein und an der Ruhr zeigen, daß er hinter ihr steht. (Beifall.)

Wdg. Sollmann (Soz.) hielt die Bestimmungen zur Einschränkung der Lustbarkeiten und des Schantzenbetriebs willkommen. Richtig sei stellich eine Ergründung dadurch, daß nicht nur gewollt werden, die nicht das Geld haben, sich Clubhäuser zu leisten. Gegen die Sozialdemokratie große Bedenken. Keineswegs dürfte man auf allgemeinen Auswirkung von Frankreich und Belgien kommen. Die Sozialdemokratie werde dem in Art. 6 enthaltenen Erwägungsgesetz nicht zustimmen. Gerade in dieser schweren Zeit müsse die Regierung unter der Kontrolle des demokratischen Parlaments stehen. Dem Gesetz sehe beinahe alles zu einem wirklichen Notgesetz, mit dem der gegenwärtigen durchbohrten Not des Kaiserlandes entgegengewirkt werden könnte. In diesen furchtbaren Wochen habe die Regierung auch nicht einen einzigen großen Plan vorgebracht. Wir brauchen und wir wollen ein Komplikat gegen alle diesejenigen, die durch gemeinsame Eigentum die deutsche Front eroberten. Die Besitzer müssen durch schleunige Einziehung tatsächlich wirksam gemacht werden. Wir werden und gegen den Zaumel an den deutschen Wörtern. Die Wörter ist jetzt ein Markt mehr, sondern ein Institut für spekulierende Hochstapler. Wir verlangen eine Devisenzentrale und eine Einschränkung des Reichsbankkredits, der vielfach erst die Mittel zur Devisenbeschaffung liefern. Wir verlangen auch die Bekämpfung des Wucher, der von dem Großkapitalisten in Eisen, Holz und Kohle getrieben wird. Unsere sozialistischen Ideale führen uns gerade so zum Kampf gegen den französischen wie früher gegen den deutschen Militärdiktator. So wollen wir aus diesem Notgesetz ein Komplikat machen.

Wdg. Erling (Benz.) wies alle Versuche als ausgeschlossen zurück, einen Teil in die Wehrkraft gegen den französischen Kubanwall zu treiben. Er befürwortete das in einem englischen

klasse veröffentlichte Interview des Wdg. Kreisfeld und hofft, daß bessere Ausführungen nicht auftreffend wiedergegeben werden sollen.

Gegen den Wucher

müsste man mit den schärfsten Mitteln vorgehen, in schweren Fällen mit der Entziehung des gesamten Vermögens des Wucherer. Der Redner schloß mit dem Ausdruck: „Der einheitliche tapfere Widerstand der Ruhrbevölkerung gegen den französischen Militärdiktator erfüllt das ganze deutsche Volk mit Stolz und Bewunderung.“ (Beifall.)

Wdg. Bary (Kommt) bekämpfte die Vorlage und warf der Regierung vor, blöder gegen die Ausweitung der Bevölkerung nichts getan zu haben.

Eine Regierung, die wied diesen Vorwurf zurück, unbekannt er betonte, daß die Regierung alle Maßnahmen zur schärferen Bekämpfung des Wucher vorbereitet habe.

Darauf wurde die Vorlage dem Reichsausschuß überwiesen.

Die Gesetzesvölle, wonach den Gemeinden 90 % der von ihnen verauslagten Unterhaltsaufwände für Rentenversicherung vom Reich eracht werden sollen, ging an den Ausschuß für Sozialpolitik. Als dann wurde die

Beratung des Reichshaushalt

und zwar beim Haushalt des Reichsfinanzministeriums, fortgesetzt. Wdg. Dr. Rosenfeld (Soz.) erhob Einspruch gegen den vom französischen belgischen Militär an der Ruhr begangenen Rechtsbruch und gegen die vom belgischen Gericht im Deutschen Gebiet größten ungerechten Urteile.

Wdg. Dr. Rosenfeld (Soz.) begründete hierauf den Antrag seiner Partei, die anlässlich des Eisenbahnerkreis-Berurteilung und Disziplinarien zu amnestieren. Weiter befürchtete der Redner verschiedene Angelegenheiten. Er wandte sich gegen die bayerischen Volkgerichte, er wandte sich ferner dagegen, daß noch immer Orden und Titel verliehen würden, und er forderte aus, daß gegen die Arbeiterschaft die Gefahr mit voller Schärfe gehalten habe würden, während man einem Monarchen kein Haar krümme.

Wdg. Dr. Bell ersuchte darum, die Reform des Strafrechts möglichst bald in die Wege zu leiten. Weiter sprach sich der Redner gegen die Erleichterung der Scheidung aus, ferner wies er auf die Bedeutung der Geldentwertung in der Rechtsprechung hin. Wer nach Jahren ein obiges Urteil auf Lieferung von Waren oder Zahlung von Geldern erhält, kann angefangen der Geldentwertung gar nichts damit anfangen. So kann beispielhaft der Redner die Vorgänge im Ruhrgebiet.

Wdg. Dr. Grafe-Thüringen (Deutschland) wandte sich gegen verschiedene Ausführungen des Wdg. Dr. Rosenfeld. Zum Beispiel nahm er die bayerischen Volkgerichte in Schuß.

Schlussdienst.

Drucknachrichten vom 13. Februar.

+ Mindestdienst.

Ersthunderte Gerüchte über die Ruhrspende. Berlin. Eines der vielfach verbreiteten wildesten Gerüchte über die Ruhrspende verlegt, daß die aufgebrachten Mittel auch zur Beschaffung von Waffen bestimmten seien, welche zu einer kriegerischen Auseinandersetzung dienen sollen. Wo die Quelle solcher Gerüchte zu suchen ist, ergibt sich daraus, daß die erwähnte Darstellung ausschließlich mit Verdächtigungen übereinstimmt, welche die französischen Agenten Havas in die Welt gesetzt hat. Von zuständiger Stelle wird den Blättern mitgeteilt, daß ein solcher Verdacht unbegründet und halslos ist.

Automobilspende bei Dortmund.

Dortmund. Die Franzosen haben auf den Zugangsstraßen nach Dortmund eine Automobilspende errichtet. Es wird kein Auto herein- oder hinausgelassen. Personenkraftwagen werden beschlagen.

Französische Spezialmaßnahmen.

Dortmund. Die Kontrollstationen Lünen-Nord, Brakel, Scharnhorst, Apelbeck und Apelbeck-Süd lassen seit heute früh wieder mit Kohlen und Kohlennebenprodukten nach mit sonstigen Gütern beladenen Wagen für das unbesetzte Deutschland durch.

Schupobeamte vor französischem Kriegsgericht.

Essen. Hier fand eine kriegsgerichtliche Verhandlung gegen vier Beamte der Wülfrather Schupolizei wegen Bruchverweigerung statt. Die Beamten wurden zu einer Woche Gefängnis und 100.000 Mark Geldstrafe verurteilt. 80.000 Mark müssen innerhalb 48 Stunden bezahlt werden, währendigenfalls vier Wochen Gefängnis hinzugezogen.

Verschärfster Kampf gegen den Wucher.

Weimar. Das thüringische Justizministerium teilte mit: In den engen Grenzen, die das Reichsrecht den Landesregierungen setzt, hatte das thüringische Justizministerium im September 1922 durch eine Beschleunigung des Strafbefreiungsverfahrens eine intratädigere Bekämpfung der Preisfreiheit und des Wuchers angestrebt. Diese Maßnahmen beschränkten sich zunächst auf die Gemeinden, in denen ein Staatsanwalt seinen Wohnsitz hat. Neuerdings ist diese Maßnahme auf eine Anzahl anderer Orte ausgedehnt worden. Auch in diesen werden fünfzig die Polizei und die Preisprüfungsstellen regelmäßig Prüfungen der Preise für sämtlichen Bedarf des täglichen Lebens vornehmen, unangemessene Preissteigerungen sofort zur Anzeige bringen und dabei den Beschuldigten dem Staatsanwalt und dem Richter zu führen.

Ein weiblicher Sowjetdiplomat in Norwegen.

Norwegen. Die russische Sowjetregierung hat zu ihrem diplomatischen Vertreter in Norwegen Frau Alexandra Golontschak ernannt, die bislang hohe Posten im bolschewistischen Unterrichts- und Propagandabüro eingenommen hatte.

Ein türkisch-russischer Geheimvertrag?

Konstantinopel. Aus diplomatischer Quelle verlautet, daß der tatsächliche Grund für die Begegnung Józef Pilsudski, den Vertrag von Lauzon zu unterzeichnen, der gewesen sei, daß zwischen der Türkei und Sowjetrußland ein Geheimvertrag bestehen soll, der es der Türkei vertrieb, mit dem Alliierten Frieden zu schließen, ohne die Einwilligung Russlands. Es soll dies der „geheimnisvolle Grund“ sein, von dem Tschauderer sein erstes Józef Pilsudski gegenüber vorschob.

Arbeiter und Angehörige.

Berlin. (Gehälter und Löhn) im besetzten Gebiet. Das

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Dresden, den 13. Februar 1923.

Werkblatt für den 14. Februar.

Connenaufang 7th | Mondaufgang 8th R.
Connenuntergang 8th | Monduntergang 9th R.
1468 Johann Gutenberg, Erfinder der Buchdruckerkunst
gest. — 1915 Maler Ferdinand Graf v. Harrach gest.

□ Voransichtliches Wetter des Frühjahrs und Sommers. Dass der Februar und plötzlich einen starken Absturz gebracht hat, ist nichts Auffälliges: der Februar hat von alterher den Ruf, ein kalter Monat zu sein. Aber im allgemeinen hat sich die Prophezeiung, die auf der Einwirkung der Sonnenflecken beruht, bisher bewahrheitet. Wir sind in die Zeit eines Minimums von Sonnenflecken eingetreten, die Sonne zeigt jetzt wenige dieser dunklen Punkte und ist manchmal sogar gänzlich fleckenlos. Zwischen den Maxima von Sonnenflecken, die im Durchschnitt alle elf Jahre eintreten, treten jedesmal Perioden mit geringer Sonnenfleckendichte auf, und zwar meist drei Jahre lang. Der letzte kalte Winter stand noch unter der Einwirkung des vorangegangenen Maximums. Die Jahre mit einem Maximum, d. h. starker vulkanischer Tätigkeit auf der Sonne, haben meist einen stark ausgeprägten heißen Sommer und entsprechend einem ebenso stark betonten Winter. Dagegen sind die Jahre mit einem Minimum mehr ausgeglichen, der Sommer leicht und kühl, der Winter milde. Einen so frühen und niederschlagsreichen Sommer wie den von 1922 hatten wir lange nicht gehabt, und auch der jetzige Winter trug, wenn man von der augenblicklichen Kälte absieht, ein ausgesprochen mildes Gepräge; selbst an den Tagen, die wir als fast empfinden, fand das Thermometer nie auf wenig Grade unter Null. Da nun solch Sonnenfleckendminimum seine drei Jahre anzuhalten versucht, dürfen wir mit einiger Sicherheit erwarten, dass der kommende Sommer dem vergangenen stark ähnelt wird. Dasselbe würde dann für den Winter 1923/24 und vielleicht auch für das folgende Jahr zu gelten haben.

— Warning! Seit Oktober 1922 tritt in etwa einmonatlichen Zwischenräumen ein Unbekannter auf, etwa 20 Jahre alt, 1,70 cm groß, gekleidet in Gesellschaftskleider; Goldkette und Goldplombe im Oberhauer, der in Geschäften verschiedene Artikel einkauft und steigt mit Schatz auf den Chemnitzer Bahnhof, Hotel Freiberg, bezahlt. Der Unbekannte zeichnete die diebstahlsoffenen Sachen bisher mit Tasche, Metall, Eisen, Brand. Gestohlen sind bisher Gesäßkleider in Bautzen, Friedersdorf, Wehlen und Glashütte.

+ Windelblätter für Hengstlederhälften. Das Wirtschaftsministerium hat mit Verordnung vom 28. Januar d. J. die Windelblätter für Hengstlederhälften bestimmt und Preisfestsetzung im Januar auf 33000 Mk., im Februar auf 36000 Mk., 2. del. Röntgen für Stufen, die in das Zentrale der Landeskammern aufgetragen sind, im Januar auf 27000 Mk., im Februar auf 29000 Mk. festgesetzt.

† Was eine Bierstange kostet? Die Glasbläser haben die Leistungszulage für Fensterglas um 5020 Proz. auf 7600 Proz. erhöht. Die Zulage für Farbglass wurden von 615 auf 1160 Proz. erhöht. Röntgen auf 22000 auf 33000 Proz. Nach diesen Preisen wird sich eine Bierstange mit Verzehr auf 475 Mk. einer Sauerbrunnenschen auf 400 Mk. fallen.

† Ein Strohalm — eine Mark! Ein Zentner Stroh kostet heute 17000 Mk., ein Pfund also 170 Mk., ein Gramm 34 Pfennig. Ein Hundertgröbchen wiegt durchschnittlich 3 Gramm, folglich kostet ein Strohalm 1 Mark.

— Leipzig. Der Straßenbahnsahpreis soll auf 300 Mark erhöht werden. Die Städteverordneten bewilligen für den Haushalt 14895000 Mark nach. — Ein junger Arzneimaterialer wurde in einem 18-jährigen Kaufmann festgenommen.

— Leipzig. Auf der Straße von Gebben nach Köthen überfielen zwei Männer einen Wagen, der Heute von Leipzig nach Köthen bringen sollte, rauschen zwei mit wertvollen Gegenständen gefüllte Säcke und verschwanden. Es gelang die Diebe in Großdeuden festzunehmen.

— Großes Aufsehen erregte vor einiger Zeit die in der Presse weit verbreitete Mitteilung von einem Vorgang in der Volksschule zu Oelsnitz bei Leipzig, wo ein Lehrer vom Lehrerrat gemahngestellt wurde, weil er zur Grundlage für einen Schulauflösung ein Gedicht „Das Völkchen“ genommen hatte, in welchem Gott als der Vater des Naturgefühls bezeichnet worden war. Bis weit ins Ausland hinein war diese Zeitungsmeldung gebrangen. Schließlich musste sich auch das Leipziger Bezirksgericht mit der Sache beschäftigen. Der Schiedspruch dieser Staatsbehörde lautet nun dahin, dass zwar der Lehrer der Volksschule in Oelsnitz in der jüngsten Behandlung der Sache vorgesehen habe, doch er aber in der jüngsten Auffassung über die hier vorliegende religiöse Belehrung und in seinem Urteil über den pädagogischen Wert des Gedichts „Das Völkchen“ im Unterricht wird also damit als unzulässige religiöse Belehrung des vom Religionsunterricht abgelenkenden Teiles der Kloß bezeichnet. Diese Entscheidung des Bezirksgerichts ist schon vom pädagogischen Standpunkt aus sehr bedenklich. Außerdem aber muss gesagt werden: Hatton der Lehrer der Schule zu Oelsnitz durch seine bekannte Entschließung sich vor der ganzen vernünftig denkenden Welt aufschlammend gemacht, so ist nur aus dem Bezirksgericht auf die Sache. Durch diese Entscheidung wird das vorhin schon geschätzte Vertrauen eines großen Teiles der östlichen Elternschaft zu manchen Schulbehörden noch schwächer gestötet.

— Leipzig. Wegen drohender Kohlenknappheit und durch die Zeitverhältnisse gebotener Sparmaßnahmen allgemeiner Art haben die Städte Änderungen beschlossen, die Straßenbeleuchtung wieder auf ein Mindestmaß zu beschränken.

— Döbeln. Ein Lebendromat hat sich in Technik zugestanden. Dort erschoss sich die 18jährige Tochter des Polizeiamtmanns Gendorf mit der Dienstwaffe ihres Vaters. Als ihr Mordbader, ein 20jähriger vogtländischer Fabrikangestellter, dies erfuhr, flüchtigte er sich am Ende der Taten in die Höhle der Mulde und ertrank. Das Lebendverdolnits der beiden jungen Deute soll von den Eltern des Mordbaders nicht gebüßt worden sein.

— Döbeln. Ein hierher Einwohner gibt gewissen Freunden in den „Döbelner Nachrichten“ folgende Lehre: Wer über mich und meine Familie etwas zu klatschen hat und damit in Döbeln fertig ist, der gehe bitte nach Oschatz oder Wurzen, vielleicht gibt dort auch Juddern. — H. C.

— Chemnitz. In der lokalen Stadtverordnetenversammlung begründete Stadtrat Dr. (D. R.) zwei Vorlagen, in denen die Saftung von Handlungen im Geschäftshaus Lebereinstimmung bezeugt. Die Referate wurden zunächst durch zahlreiche Zwischenrufe unterbrochen, die schließlich zu einem tumult föhren, wie man ihn im Chemnitzer Stadtparlament noch nicht erlebt hat. Dann kam es nach der Abstimmung über die erste Vorlage zu einer ausgedehnten Geschäftsbesprechung, die reichlich Epiklopfstoff anmachte. Als der Stellvertretende Vorstand des Kollegiums, Seiter, von einem Mitgliede des Kollegiums auf die etwas reichliche Zwischenrufe von der Tribüne aufmerksam gemacht wurde, wobei die Beuerung gefallen sei soll, da sich die Blücher der Tribüne wie Bonbons benennen, wurde von der linken Seite gerufen: „Der größte Schuh im ganzen Land...“ So entstehen daran gingen die Kommunisten zu einem regelrechten lädierten Angriff über. So wurde u. a. ein Mitglied des Hauses mit einem hochrotenen Stuhle bedroht, einem anderen Mitgliede wurde die vor ihm liegenden Schreibfläche sowie seine Aktenmappe ins Gesicht geworfen. Nach vieler Mühe gelang es schließlich, die Ruhe wieder herzustellen.

— Aus Pilsen wird gemeldet, dass die Folgen der Fliegenblatt hier teilweise sehr schwer sind. Die Kleinstadt Pilsen wurde durch starke Verschämmungen der Wohnungen wieder hoch mitgenommen. Neben der öffentlichen Hilfe greift auch die Privatwirtschaft ein, um um in ihrem Heim von der Fliegenblatt infizierten Familien Unterstützung zu bringen.

Hast Du schon für die Ruhrspende gegeben? Bögere nicht!

— Die Arbeiten am Bau der großen Muldenberger Talsperre sind in diesen Tagen wieder aufgenommen worden. Es sind gewollte und seltsame Eingriffe in das Erdreich eingreifende Bodenbewegungen, Sprengungen und Mauerrungen, die zu ihrer Vollendung Jahre in Anspruch nehmen werden.

— Hirschfelde. Im Kraftwerk ereignete sich am Freitag durch Einschalten eines nicht intakten Motors eine Detonationsexplosion von verheerender Wirkung. Dem Staat als Unternehmer erdrohte dadurch ein Schaden, der in die Hunderte von Millionen geht.

— Wildensteins. Vom Friedhof in Schönau wurde nachts ein eine Frauengestalt darstellendes Grabmal aus Kupfer und Bronze im Werte von 100000 Mk. gestohlen und zerschlagen.

Nah und Fern.

— Totensonntag im Reichspostmuseum. Am Hauptportal des Reichspostmuseums in Berlin ist jetzt eine Gedenktafel zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Beamten der obersten Postbehörde angebracht worden. Aus diesem Anlaß stand in der Kuppelhalle des Reichspostmuseums eine Gedenkfeier statt. Reichspostminister Stinzel gedachte der Gefallenen und forderte die Beamten auf, gerade jetzt, wo ein neuer feindlicher Einbruch das Reich bedrohte, durch Opferwilligkeit, Einigkeit und Treue den Toten nachzueilen. Eine ähnliche Gedenkfeier stand ähnlich der Andeutung einer Gedenktafel zur Erinnerung des Gedächtnisses der im Weltkrieg gefallenen Arbeiter und Beamten des Eisenbahnpostdirektion Berlin im Gebäude der Reichsbahndirektion Berlin statt.

— Ankunft von Schulschiffen. Der Deutsche Schulschiffverein beschäftigt, um dem immer größer werdenden Mangel an brauchbaren Seeschiffen abzuhelfen, den Anlauf mehrerer Schulschiffe. Das erste Schiff, das erworben wurde, ist der 1902 erbaute französische Segler „Lucine“, der 2014 Nettoregistertonnen groß ist. Das Schiff wird aus St. Nazaire von einem Hamburger Schlepper nach Hamburg gebracht und als „Oldenburg“ in den Dienst gestellt werden.

— Die Lorenzkirche in Nürnberg vom Verfall bedroht. Die berühmte Lorenzkirche, eines der herrlichsten Baudenkämler Nürnbergs, droht dem gänglichen Ruin anheimzufallen. Seit 20 Jahren schon wurden ununterbrochen Sanierungs- und Sicherungsarbeiten vorgenommen, um den Verfall aufzuhalten. Diese Arbeiten können in Zukunft nicht mehr fortgesetzt werden, da das nötige Geld fehlt. Da der Verein zur Erhaltung der Kirche die Mittel nicht

zusammenbringen konnte, zweitet er sich an Gewerbe und Unternehmung.

□ Preisdiktatbergung in Preußen. In den nächsten Tagen soll der Preisdiktatbergung für ganz Preußen durch eine Verordnung einheitlich geregelt werden. Abgesehen von Gütermitteln, die in gleichem Ausgezahlten sein müssen, umfasst die Verordnung Gegenstände des notwendigen Verbrauchs. Weiterhin dürfen verkaufte Waren nicht aufgestellt werden. Bei einer Verweigerung der Abgabe im Kleinhandel üblicher Mengen zu den auf den Preisdiktatbergen angegebenen Preisen soll geprüft werden, ob es sich um unlautere Machenschaften im Sinne einer Preisdiktatbergen handelt.

□ Schiffbruch. Die deutsche Biermasterbank „Wolff Wörmann“, die sich auf ihrer ersten Fahrt von Bremen nach Barry befand, ertrug auf der Höhe von Kap Lizard Schiffbruch. Es beträgt schwerer Seegang, so dass ein ausgeschicktes Rettungsboot das Schiff nicht erreichen konnte. Schließlich wurde die ganze Mannschaft mit Hilfe eines Rettungsapparates gerettet.

□ Die Bombe im Brennholz. In Prag ist in der Wohnung des Landesmilitärdirektors für Karpathenland, des Generals Costello, eine Bombe explodiert, die mit dem Holz in den Ofen gelangt war. Das Dienstmädchen wurde verletzt, weitere Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Polizei hat sieben Personen verhaftet, darunter auch den Holzlieferanten, einen Bauer, bei dem große Vorräte Munition aufgefunden wurden. Der Sprengstoff war in ausgeböhlte Holzhölzer gefüllt worden. Weitere Verhaftungen sind zu erwarten.

□ Schiffskatastrophe bei Bergen. Auf einer Klippe bei Bergen strandete der deutsche Dampfer „Walterhof“ aus Turku. Die Mannschaft, 12 Mann und der norwegische Lotse, versuchten sich auf ein Floß zu retten. Das Floß trieb 7 Stunden lang, bis Rettung kam. Nur drei Männer waren noch am Leben; unter den Ertrunkenen befindet sich der Lotse.

□ Schließung der Bukarester Universität. Durch Beschluss des rumänischen Ministerrates wurden die Bukarester Universität und alle Studentenheime für das ganze Jahr geschlossen. Ministerpräsident Bratianu erklärte, dass die Regierung von den beschrittenen Wege nicht abweichen werde, da die antisemitischen Ausschreitungen der Studenten Rumäniens im Auslande schädigten. Die Schule an den Haken hätten die Universitätsbehörden, die nicht rechtzeitig eingeschritten seien.

□ Theaterbrand in Sofia. Auf der Bühne des bulgarischen Nationaltheaters in Sofia brach während der Probe zu einer Galaverstellung ein Feuer aus, das den Bühnenraum und das mit Bühnenraum angrenzende Gebäude zum größten Teil einschrie. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Personen getötet und 15 verletzt worden.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	12. 2.		10. 2.	
	gesucht	angeb.	gesucht	angeb.
Holland 1 Gulden	10972.50	11027.50	12269.25	12380.75
Dänemark 1 Krone	5211.93	5238.07	5785.50	5814.50
Schweden 1 Krone	7880.56	7988.44	8179.50	8220.50
Norwegen 1 Krone	5157.12	5169.88	5685.75	5714.25
Schweiz 1 Frank	5238.87	5265.18	5810.48	5889.57
Amerika 1 Dollar	27780.50	27859.50	30822.75	30977.25
England 1 Pfund	180178.7	180526.2	144138.7	144861.3
Frankreich 1 Franc	1710.71	1719.29	1910.21	1919.79
Belgien 1 Franc	1511.21	1518.79	1685.77	1694.23
Italien 1 Lira	1841.63	1848.87	1476.80	1488.70
Öst.Österr. 100 Kronen	89.27	89.47	48.14	48.86
Ungarn 1 Krone	10.92	10.98	11.92	11.98
Czechien 1 Krone	832.91	837.09	922.68	927.82

Stand der Börsenmarkt am 12. Februar 78 Br.

* Brodulienmör. Berlin, 12. 2. (Richtamlich) Weizen 67000, Roggen 50000, Hafer 47000—48000, Gerste 55000 bis 56000, Weizenmehl 190000—210000, Roggenmehl 160000 bis 175000, Raps 105000—110000, Kartoffeln 44000—48000, Kartoffelstärke 30000—36000, Kartoffelstärke 35000—37000, Brot 114000—140000, Brotbacken 85000—95000, kleine Grüten 70000—80000, Kartoffelstärke 50000—60000 für 50 Kilogramm, Melasseflocken 17000, Weizenflocken 25000, Biertrieb 26000, Haferflocken 22000, Haferflocke 20000, Strohmehl 18000, Brotkernflocken 25000, Semmeln 22000 für 50 Kilogramm einschl. Verpackung. Wieso ab Verlastbefreiung.

Rauhut (Richtamlich) Brodtigept. Roggen- und Weizenstroh 22500—23000, brodtigept. Haferstroh 22500—23000, brodtigept. Roggenstroh 22000—22500, geb. Roggenlangstroh 21500—22500, lofes und gebündeltes Krummstroh 20000—21000, häufel 23500—24000, handelsübliches hauf 23000—24000, gutes hauf 24000—25000.

ich Dir fest und heilig: ich werde Dir eine gute Frau und Walter eine gute Mutter sein. Lebe wohl Deine tiefe und von Herzen bereuende Felicité.

Auf der Polizeistation in der Rheinstraße meldete sich gegen fünf Uhr nachmittags eine junge Frauensperson.

Was wünschen Sie?" herrschte der wachhabende Polizei. Sie antwortete.

"Ich wünsche nach dem Frauengesangnis transpor-

tiert zu werden, von wo ich vor zwei Tagen entfloß."

"Und Sie kehren sich selbst wieder aus? Haben Sie die Freiheit schon fast?"

"Ja, ich habe sie fast. Bitte, schaffen Sie mich nach dem Gefängnis — sobald wie möglich!"

"Vereits eine Stunde später hatte sich das große Ge-

fängnis hinter Felicité wieder geschlossen.

"Bitte, aber vollkommen ruhig trat sie vor den Ge-

fängnisdirektor.

"Sie wissen, das Ihre Strafe verschärft werden muss. Gefangene Holm?"

"Ich verwünsche es. Ich werde jede mir auferlegte Strafe gebütteln tragen. Sie werden keine Mühe mehr mit mir haben. Herr Direktor."

"Also gut. Robinson, führen Sie die Gefange-

ne Holm in ihre ehemalige Zelle Nr. 801."

"Noch ein Wort, Herr Direktor!"

"Nun?"

"Ist Ella Mensing noch am Leben?"

A

(Albrechtshain)

Ortschein
für den V...
einheitl. K...
Streik o...

Nummer 1

Die Ausgabe
im Vorraum zu de...
in der Zeit von S...
Es wird erw...
gelebten Ausgabe...
Naunhof, den

Die Reichsein...
Februar d. J., ist
Stadtvereinigung
Naunhof, am 1.

Ale

* Reichspräf...
Dortmunder über...
gören.

* Unter einer
Ist die Verhaftun...
* Die franzö...
werden Frank zur...
* Bonar Law...
bedeutung erklär...
vention habe.

* Lord Grey v...
Böllerbundes u...

G

„Unsere V...
fließ auf dem e...
viersachen.
machen, Frank...
Plan, Deutsch...
wird es auch n...
zu ändern, ob...
Was so die...
Mödenbersch...
lich gedanklich...
liche Min...
schränker in de...
Ergänzungsw...
hauptsächlich...
bevorstehenden...
Deutschland un...
tiert. Die Th...
billigen oder n...
reiten, — natür...
von den Front...
Bonar Law...
kommen über...
Seelenzustände...
land haben, die...
Defizit im fra...
der anderen Se...
einem frätligen...
dann zwar zahl...
Subvention ha...
berausbeforderte...
jeden bisschen...
wertvoller, als...
des französischen...
nicht wirtschaft...
gültig, wenn...
die Subvention...
groß und un...
Sensationen...
Verbleiben der...
so p. R. S. I...
ob es möglich...
sei noch nicht...
nämlich genau,...
den englischen...
Freunde des C...
englische Zone...
treuen Belgier...
endlich durch...
jetzt freilich...
Man wäre das...
was man schon...
praktisch richtig...
anders weiter...
verbändnis soll...
geben Bonar L...
möglich oder...
den englischen...
ben“ hinzufüg...
Nämlich für C...
würde in weite...
deutlich, wen...
ihre Freunde i...

Bonar Law...
kommen über...
Seelenzustände...
land haben, die...
Defizit im fra...
der anderen Se...
einem frätligen...
dann zwar zahl...
Subvention ha...
berausbeforderte...
jeden bisschen...
wertvoller, als...
des französischen...
nicht wirtschaft...
gültig, wenn...
die Subvention...
groß und un...
Sensationen...
Verbleiben der...
so p. R. S. I...
ob es möglich...
sei noch nicht...
nämlich genau,...
den englischen...
Freunde des C...
englische Zone...
treuen Belgier...
endlich durch...
jetzt freilich...
Man wäre das...
was man schon...
praktisch richtig...
anders weiter...
verbändnis soll...
geben Bonar L...
möglich oder...
den englischen...
ben“ hinzufüg...
Nämlich für C...
würde in weite...
deutlich, wen...
ihre Freunde i...

Sensatione...

Verbleiben der...

so p. R. S. I...

ob es möglich...

sei noch nicht...

nämlich genau...

den englischen...

Freunde des C...

englische Zone...

treuen Belgier...

endlich durch...

jetzt freilich...

Man wäre das...

was man schon...

praktisch richtig...

anders weiter...

verbändnis soll...

geben Bonar L...

möglich oder...

den englischen...

ben“ hinzufüg...

Nämlich für C...

würde in weite...

deutlich, wen...

ihre Freunde i...

* Der Kauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 12. bis 18. d. M. zum Preis von 140 000 Mark für ein Schwanzmarkstück, 70 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise geahndet. Der Kauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 12. d. M. ab bis auf weiteres zum 290fachen Betrage des Nominalwerts.

* Getreide-Kredit-Aktiengesellschaft. In den Räumen der Dresdner Bank zu Berlin wurde die Getreide-Kredit-Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von einer Milliarde Mark gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist Förderung und Finanzierung von Geschäften in landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsgütern, sowie Übernahme von Tiefgangsindustrien jeder Art für den Getreidehandel, die damit verbundenen Industrien und verwandte Zwecke. Ausgeschlossen ist der Eigenhandel.

* Deutscher Außenhandel. Wie bereits in den Vormonaten, so wurden auch im Dezember zum Zwecke der Berechnung der Wertergebnisse der Einfuhr Schätzungen ermittelt. Es ergab sich danach für den Dezember ein Gesamteinfuhrwert von 529,8 (im Vormonat 536,2) Millionen Goldmark. Reduziert man wie bisher den bestallierten Ausfuhrwert über den Dollarwert des Dezember in Goldmark um, so ergibt sich ein Gesamtausfuhrwert von 423,0 (im Vormonat 255,2) Millionen Goldmark. Die Zunahme der Einfuhr erklärt sich daraus, daß eine Reihe hochwertiger Rohstoffe, vor allem Baumwolle, Flachs, Hanf, Zuckerrüben und Zucker, Ölfrüchte und Samenarten usw. in größerer Menge eingeführt wurden als im Vormonat, während hingegen die Einfuhr von Steinkohlen und anderen geringwertigen Waren so stark abnahm, daß dadurch auch die Gesamteinfuhrmenge gegenüber dem Vormonat erheblich herabgesetzt wurde. Für das Geschäftsjahr 1922 kann man mit den folgenden Annahmewerten rechnen: Einfuhr: 6,2 Milliarden Goldmark, Ausfuhr: 4,0 Milliarden Goldmark. Allhin weist die Handelsbilanz des Jahres 1922 eine Passivität von über 2 Milliarden Goldmark auf.

Bermischtes.

* Röntgens wissenschaftliche Bedeutung. Der hervorragende Physiker Wilhelm Conrad von Röntgen, der jetzt im Alter von 78 Jahren in München gestorben ist, war ein Forscher von Weltklang und ein Nobelpreisträger der Menschheit. Es gibt wohl kaum eine wissenschaftliche Leistung, die Ihnen entdeckt so allgemein bekannt gemacht hat, wie die Röntgenstrahlen oder, wie sie der Entdecker selbst genannt wissen wollte, die X-Strahlen. Diese wundersamen Strahlen, die für das menschliche Auge unsichtbar bleiben, bestehen die Eigenschaft, alle festen Stoffe nach dem Grade ihrer Dichtigkeit mehr oder weniger zu durchdringen und nur an Knochen und Metallen abzulegen. Auf dieser Eigenschaft der X-Strahlen hat sich in der Medizin eine neue Wissenschaft aufgebaut, die die Röntgenstrahlen nicht nur

als Hilfsmittel für die ärztliche Diagnose, sondern auch als Heilmittel bei verschiedenen schweren Krankheiten verwendbar. Röntgen, der in Lennep geboren war, wurde schon zu Lebzeiten in Berlin ein Denkmal errichtet und in Würzburg (wo er seine berühmte Entdeckung gemacht hat) eine Gedächtnisstätte gewidmet. Im Jahre 1900 erhielt er den Nobelpreis für Physik; die angeborenen wissenschaftlichen Körpergesetze der Welt hatten ihn schon vorher zu ihrem Mitglied ernannt.

* Schleiermachers Regel für die Zeit des Not. Unter dem Titel „Schleiermacher als Mensch“ ist längst ein Buch erschienen, das eine füllige prachtvolle Geschichte aus der Feder des berühmten Predigers und Philosophen und großen Dichtkunstlers enthält. Darunter befindet sich ein Brief, dessen Adressat erst jetzt festgestellt werden konnte: es ist einer der ersten und treuesten Schüler Schleiermachers, Karl Ebel, der in Anklam Rektor wurde, dann aber verflossen ist. In dem Schreiben, das am 15. Dezember 1846 abgesetzt ist, um die Zeit, da Napoleon die Universität Potsdam schloß, an der Schleiermacher damals wirkte, finden sich die folgenden Zeilen: „Schleier sind die Zeiten, und tritt man nun zu bleiben, ist schwer, aber man muß es doch darin bringen. Drei kleine Kunstgriffe weiß ich dazu, was sehr wohlfühl, die gar nicht über sind. Was das Kaiserland, ich meine Deutschland, betrifft, nur so weit hinausziehen als möglich, denn nur in der Ferne sieht man das klare fröhliche Licht; die Schleierfehlungen, welche um uns her vorliegen sind, nur in Masse und in ihren allgemeinen wohlbekannten Ursachen zu betrachten, ohne zu sehr auf das einzelne zu sehen, denn das macht am meisten Not und Ekel, und endlich, lachen Sie nicht darüber, dem Magen die Augen nur auf vierzehn Tage voraus zu erlauben, sonst kommen Sorgen der Nahrung, und in denen sieht der ärzte Zeufel.“

* Alles schon dagewesen! In der Zeitschrift Niedersachsen weist Dr. A. Bentert darauf hin, daß im 17. Jahrhundert dank der Münzfreiheit der vielen kleinen Territorialherren auf dem Geldmarkt in Deutschland ähnliche Zustände herrschten wie heutzutage. Vollwertige Münzen wurden ausgetauscht und das Spekulationsleben ergriß oft und jung, hoch und niedrig, wie in unseren Tagen die Beutejagd. Zwischen doppelten Böden von Käseschen entführten die Schieber das vollwertige Geld über die scharfbewachten Grenzen, um minderwertiges ins Land einzuschmuggeln. Ganz wie heute machte sich bald ein Mangel an Scheidemunze geltend, denn man durch das Notgeld abzuhelfen suchte; dieses Notgeld bestand aus gespantem Kupfer, Eisen, Zinn, Blei. Eine in sich unbesiegbare Röntgenstrahlung.

gründete Steigerung der Preise für Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände setzte ein, ebenso der Kontrahenten. Die Gründelser bestimmen den Südtirolern die Zukunft ab. Die Arbeiter bestimmen eigenmächtig ihre Löhne. Unerhörungliche Papierpreise zwangen viele Druckereien, ihren Betrieb einzustellen, so 1822 in Erfurt und noch an vielen anderen Orten. Woraus man ersieht, daß sich in der Geschichte alles wiederholt, und daß es, wie der Prediger sagt, nichts Neues unter der Sonne gibt.

Aus dem Gerichtssaal.

* 15 Millionen Goldstrafe für einen Deutschenhafter. Vor einer Berliner Strafkammer hatte sich der bei der Firma Borig beschäftigte Ingenieur Egon Reimann, der tschechoslowakischer Staatsangehöriger ist, wegen einer groben Verfehlung des deutschen Volkes zu verantworten. Er hatte am 23. Januar d. J. vor dem Schaukasten der Filiale einer Berliner Zeitung, in dem die neuesten Telegramme aus dem Kubanerreich und die Bilder der verfehlten Deutschen ausgedruckt waren, angeblich einer großen Menschenmenge ausgerufen: „Die Deutschen sind die größten Schwinehunde.“ Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbeschaffenheit wurde dem Angeklagten eine dreijährige Strafaussetzung zugelassen. Das Gericht verfügte ferner, daß er aus der Haft entlassen wird, wenn er eine Geldsumme von 15 Millionen Mark binnen zwei Wochen zu zahlen bereit sei. Reimann erklärt sich damit einverstanden.

Grimmaer Marktpreise vom 10. Februar 1923.

Zwiebeln, Pfund	40 Mk.
Möhren, Pfund	80 Mk.
Kohlrabi, Kopf	30 Mk.
Weißerrettich, Stange	200-300 Mk.
Rotkraut, ausl. Pfund	300 Mk.
Weißkraut, ausl. Pfund	250 Mk.
Apfel, Pfund	100 Mk.
Zwiebelk. Stück	80-150 Mk.
Konditurer, Stück	1250 Mk.
Möhrelebutter, Stück	1550 Mk.
Gerber, Stück	60000-95000 Mk.

Redaktion: Robert Götz, Druck und Verlag Götz & Sohn in Naunhof —



Hornkasten, Schwieien und Warzen besiegt
schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos ...
in vielen Millionen Fällen glänzend
bewährt. In Apoth. u. Drogh.-geschäften
Gegen Brennen, Fußschwell u. Wundläufen Kukiro-Pflaster.
Drogerie O. Mackelberg, Grimmaerstr. 16.

Sonnabend, den 17. Februar, Gasthof „Goldner Stern“
Einmaliges Gastspiel der Theaterabteilung M. G. V., Leipzig-Stünz

„Dr. Lutz“.

Drama in 4 Akten von Rudolf Poppe.

Wir sehen uns genötigt, folgende
Preise bekanntzugeben:
schwerer Zweispänner 5000 Mk.
leichter Zweispänner 4000 "
Einspänner-Führer 3000 "
Naunhof, 12. 2. 23.

Freie Vereinigung der Fuhrwerksbesitzer
zu Naunhof. Der Vorstand.

5 Minuten vom Hauptbahnhof:

kauf laufend zum Tagespreis:

Kupfer
Messing
Blei
Zink
Geschirr-Zinn
Zeitungen
Bücher
sowie sonstige Sorten
Felle

A. Seller, Leipzig

Telefon 13303 Reichstr. 19, Hof.

Geschäft von 7 bis 7, Freitag von 7 bis 5
Sonnabend von 6 bis 7

Gesucht
Einfamilienhaus gegen sofortige gute
Bezahlung.
Schöne 4-Zimmerwohnung kann dafür bezogen werden.
Angebote unter „C. & C.“ an die Exp. dieses Blattes.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben unvergesslichen Mutter,
Schwiegert- und Großmutter sagen wir nur hier-
durch allen Verwandten, Freunden und Bekannten
unseren allerherzlichsten Dank.

**Johannes Dietrich-Röhling u. Frau
nebst Enkelkindern.**

Naunhof u. Leipzig, Auenstr. 41, II.

**Brillanten-, Gold-, Silber-,
Platin-Gegenstände und Bruch,
Zähne, Gebisse**
kauf stets zu höchsten Tagespreisen

Goldankaufsstelle J. Stark, Leipzig
Sternwartenstraße 2, am Rosplatz.

Rückfahrt wird vergütet.

Bis 9 mal billiger und 3 mal haltbarer

als Ledersohlen und Absätze sind
meine prima Gummi-Sohlen in 3 versch. Größen. — Gummie

in Riesenwohl. Decken Sie sich ein, da enorme Gusschlüsse

kommen. Auch Maschinenvorhänge, große und kleine Rollen einge-
troffen. Strickgarn, grau, braun u. schwarz. — Sportwolle dal-

— Rückenmesser, Schokoladen, Aluminium, Ch- und Teekäfel,

Schuhher, Schlüpfer, Strümpfe und Socken, Spannhandkörbe,

Barthenthemden preiswert bei Paul Dietzsch, Gartenstr. 38.



Dauerwäsche blau, weiß, hellblau, hell weiß, hellblau.
Alle Formen und Weiten vorrätig.
Spezialgeschäft für Dauerwäsche

Max Weil, Leipzig, Brühl 15.

Gold- und Silberwaren
Platin, Uhrketten
Ringe, Brillanten
Quecksilber
kauf

Max Israel
Uhrmacher Leipzig
Promenadenstraße 5, Laden.

Richard Wagner

Opern- u. Konzertfänger

Leipzig, Windmühlenstr. 46, I.

erteilt Unterricht

im richtigen Atem, Sprechen